74ste Gattung.

Kollyrit *).

Aeußere Kennzeichen.

Der Kollyrit ist meistens schneeweiß, seltener geht er in das graulich-, röthlich- und gelblichweiße über.

Er bricht derb,

ist inwendig matt, der röthlichweiße schon schwach-schimmernd.

Der Bruch ist theils feinerdig, theils eben.

Die Bruchstücke sind unbestimmteckig, sehr scharfkantig.

Der schneeweiße ist schwach, der röthlichweiße stark an den Kanten durchscheinend, das in kleinen Stücken schon in das durchscheinende übergeht; (überhaupt ist er um so mehr durchscheinend, je höher die Farbe und je stärker der Schimmer ist).

Durch den Strich wird er wenigglänzend, das sich dem schimmernden nähert,

von Wachsglanze,

färbt wenig ab,

ist sehr weich, das sich bei dem schneeweißen schon sehr dem zerreiblichen, bei dem röthlichweißen aber dem weichen nähert,

*) Freiesleben in Lempe's Magazin der Bergbauk. 10r Theil S. 99, 100.
v. Fichtel mineralogische Aufsätze S. 170.
Klaproth Beiträge 1r B. S. 257-259.
Karsten mineralogische Tabellen S. 30 und 73.

spröde,
sehr leicht zerspringbar,
hängt sehr stark an der Zunge und scheint
leicht zu seyn.

Physische Kennzeichen.

Die Feuchtigkeit zieht er sehr geschwind an; daher wird auch der röthlichweiße im Wasser sehr bald stark durchscheinend, und theils gelblichgrau, theils wachsgelb. (Diese Eigenschaft hat er daher mit dem Weltauge gemein); der schneeweiße wird langsamer und nur stark an den Kanten durchscheinend. Er zerknittert (wie der Bol) nach einiger Zeit mit geringem Geräusche im Wasser; je trockner er gehalten wird, desto leichter zerspringt er.

Chemische Kennzeichen.

Für sich ist er unschmelzbar, leuchtet ungemein hell vor dem Löthrohre, fließt mit dem Boraxglase, löset sich in der Salpetersäure ohne Aufbrausen auf.

Bestandtheile.

Nach Klaproths Analyse des Schemnitzer:

Geglüheter Thon	45.
Kiesel	14.
Wasser	42.

Fundort.

Thüringen (Weißenfels auf dem churfürstlichen Stollen); Ungarn (Schemnitz auf dem Stephanischacht *).

Am

*) Ob die sogenannte reine Thonerde von Grache im Fürstenthum Münsterberg Schlesiens und die von Potinier in Belgien hierher oder zur reinen Thonerde gehöre, kann ich nicht entscheiden.

Am erstern Orte füllt er einen 4 bis 5 Zolle mächtigen im Sandsteine aufsitzenden Gang aus. Hr. BCR. Freiesleben hält ihn für ein Mittelfossil zwischen Steinmark, Bol und Halbopal.

Benennung.

Der Name ist von κολλύριον im Dioscorides und Plinius entlehnt und bezieht sich auf das Hauptkennzeichen dieses Fossils, nämlich auf sein starkes Anhängen an der Zunge.

75ste Gattung.

Porcellanerde *).

Lat. Argilla Porcellana. Franz. Terre à porcelaine. Ital. terra porzellana. Engl. Porcelain clay. Schwed. Porcellins lera.

Aeußere Kennzeichen.

Sie ist röthlichweiß, doch von verschiedenen Graden der Höhe, und verläuft sich von einer Seite in die graulich-, von der andern in die gelblichweiße, nähert sich wohl auch der fleischrothen. Zuweilen kömmt

*) Scheffer in Schwed. Abhandlungen 1753. S. 223 ff.

v. Charpentier mineralogische Geographie der Chursächs. Lande S. 245.

Hoffmann im bergmänn. Journal 1788. 2r. S. 479-481. 1789. 1r. S. 375.

Flurl daselbst 1790. 2r B. S. 533-535. — Beschreibung der Gebirge von Baiern S. 399. 437.

Oryktognosie S. 68.

v. Fichtel mineralogische Aufsätze S. 171 ff. 187.

Reuß mineralogische Geographie von Böhmen 1r. S. 374. 2r. S. 217. 218.

Saussüre in v. Crells Annalen 1795. 1r. S. 214. 215.

Orykto-